

Gottesdienst am 26. Februar
Text: Lukas 10, 38 - 42

Wie wäre es heraus gekommen, wenn Sie,
die Tauffamilie - besonders Sie,
als Eltern von Lio -
die Hände in den Schoss gelegt hätten und gesagt
hätten, es wird schon gut kommen...

- Sich keine Gedanken gemacht hätten, wer alles
bei Taufe dabei sein soll, nicht
herumtelefoniert, kein Lokal gesucht und
reserviert hätten,
- Für Lio kein Taufgewand gesucht
- Und überhaupt nichts vorbereitet hätten?!
- Es gäbe kein Fest!

- Wie würde dieser GD herauskommen, wenn
unsere Organistin, unser Sigrüst und ich die
Hände in den Schoss gelegt hätten und gesagt
hätten:
 - warum etwas vorbereiten?
 - Wir schauen einfach mal, was kommt.
 - Wir müssen ja keinen Aktionismus betreiben...
 - Es geht doch einfach darum, zusammen zu
sein...
 - Was sollen wir uns da vorbereiten?
 - Warum uns Gedanken machen?
 - Wichtig ist doch einfach, dass wir da sind!
 - Das andere ergibt sich doch alles...

Und nun ist uns mit dem für heute vorgeschlagenen
Predigttext die Geschichte von 2 Frauen -
mit Namen Maria und Martha vorgesetzt.
Es ist, wie wenn sie genau das vertritt.

Ich lese sie vor aus der Volx-Bibel... Einer Übertragung
in verständlicher, heutiger Sprache.

**38 Auf dem Weg nach Jerusalem kamen Jesus und
seine Schüler in einen Ort, wo sie von einer Frau
namens Marta aufgenommen wurden.**

**39 Die Schwester von Marta hieß Maria. Die setzte
sich zu ihm und hörte Jesus gespannt zu.**

**40 Marta war die ganze Zeit in der Küche und
bewirtete die Gäste.**

**Irgendwann war sie echt genervt und meinte zu
Jesus:**

**„Sag mal, Chef, siehst du nicht, wie ich hier
rumschufte , und meine Schwester hängt die ganze
Zeit nur rum und hilft mir kein Stück! Kannst du ihr
nicht sagen, sie soll mal in die Küche kommen und
mir unter die Arme greifen?“**

**41 Jesus meinte zu ihr: „Marta, du packst dir ständig
den Kopf voll mit allen möglichen Sachen.**

**42 Aber jetzt gibt es gerade nur eine Sache, die
gerade wichtig ist. Maria hat sich richtig entschieden,
und darum werde ich ihr das auch nicht verbieten!“**

Manchmal, wenn ich den Anfang eines biblischen Textes
höre,

weiß ich schon wie er ausgeht.

Auch hier:

Martha ist die dumme
und Maria ist die gute.

Martha macht die Arbeit und ihre Schwester Maria
chilled.

Martha nimmt auf, lädt ein und hat die Arbeit und
Maria wird fürs Nichtstun auch noch gelobt!

Und geübte Kirchgängerinnen und Kirchgänger wissen

schon im Voraus:
So muss das sein, denn schließlich kommt die
Gelegenheit in Jesu Nähe zu sein
nur einmal im Leben
und das versteht Martha eben nicht,
Maria aber schon.

Wie finden Sie das?

Ich stelle mir mal die Situation von damals vor:
Da ist eine Gruppe von Leuten um einen Lehrer, damals
sagte man Rabbi:
Sie ziehen von einem Ort zum andern.
Das war damals durchaus üblich.
Die Lehrer kamen ins Haus.
Die Veranstaltung kam zu einem ins Haus;
Man musste nicht weggehen... und Haus, Hof und Tiere
in Stich lassen.
Manche von diesen Lehrern hatten kein festes Zuhause.
Sie waren darauf angewiesen,
dass es Häuser gab, die sie aufnahmen;
ihnen etwas zu Essen vorsetzten, sie übernachteten
liessen.
Sie waren angewiesen, dass Menschen da waren, die
gastfreundlich waren.

Nun stellen Sie sich einmal vor:
Da kommen unangemeldet ein Dutzend Leute.
Das gibt richtig Streß!
Man konnte ja damals nicht rasch ein SMS schreiben:
alles okay, wenn wir morgen Mittag vorbei kommen?
Matten zum Schlafen bringen wir selbst mit.
Auch, wenn das damals noch üblicher war:
aber gerade eine ganze Gruppe..!

Verschwitzt, verstaubt, hungrig,
die wollen versorgt werden, da ist was zu tun!
„Martha, „Martha, du hast viel Arbeit und Mühe!“
Na logisch in einer Zeit ohne Staubsauger und
Microwelle und Tiefkühl-Pizza!
Und Martha sagt nun nicht: Also das passt mir nun gar
nicht...
Das gibt mir viel zu viel Arbeit!
Gerade habe ich mich in die Hängematte gelegt und
halte meine Mittagsruhe.
Sie packt das an.
Sie fegt noch einmal schnell durch,
wischt den Tisch ab, stellt eine Kanne Ziegenmilch und
ein paar Feigen und Nüsse zum Knabbern hin und macht
sich vermutlich schon an die Vorbereitung zum
Abendessen.
Ich sehe sie förmlich hacken und schneiden und kochen
und backen und bruzzeln.

Und vielleicht sehen wir uns unwillkürlich selbst darin.
Ob zu Hause oder im beruflichen Umfeld.
Da ist immer was zu tun.
Man ist immer dran...
Egal, ob Gäste kommen oder nicht.
Da ist noch Wäsche im Korb zum Glätten;
Die Fenster jetzt, wenn die Frühlingssonne
hereinscheint, sieht man es: müsste man auch mal
wieder putzen;
Der Schrank sollte mal durchgeräumt werden...
Und wenn dann noch Unvorhergesehenes hereinschneit!
Man denkt an alles, plant alles und erledigt es zur Zeit.
Man hält in in der Arbeit und Familie die
verschiedensten Stränge in der Hand,
plant auch noch die Ferien,

und betätigt sich erst noch in einem Verein oder einer Gruppe.

Es ist, als führe man einen Achtpanner....

Nur gut, wenn man dann nicht alleine ist und jemand hilft!

Nur gut, dass Martha nicht alleine ist!

Sie hat ja ihre Schwester.

4 Hände schaffen mehr als zwei!

Als alle Hände voll zu tun sind, schaut Martha sich um nach ihrer Schwester Maria.

Und was tut die?

Sitzt seelenruhig bei den Gästen und tut nichts.

Unglaublich!

Nachher - wenn alles fertig ist - kann man sich setzen.

Aber jetzt doch noch nicht!

Klar, dass Martha sich ärgert!

Mir ginge es genauso!

Und so geht Martha zum Haupt-Gast Jesus

und sagt:

„Siehst du nicht, wie mich meine Schwester allein lässt mit all der Arbeit?!“

Und Jesus: sieht er es?

Er sagt: „Martha, Martha...an dir zerzt es von allen Seiten.

Eins aber ist not!

Maria hat das gute Teil erwählt;

das soll nicht von ihr genommen werden.“

Da ist man ganz schön baff!

Oder sagen Sie:

So **muss** es ausgehen!

Jesus als Gast - das ist so speziell,

da muss man alles stehen und liegen lassen.

Da ist es wichtiger auf sein Wort zu hören, als etwas tun...

Meint Jesus das?

Gerade vor dieser Erzählung von Maria und Martha steht die Geschichte vom Barmherzigen Samariter.

Da gehen Menschen zum GD, zum Hören, zum Beten.

Sie kommen vorbei an einem, der überfallen worden ist und verletzt daliegt.

Und sie gehen vorbei, weil sie Wichtigeres vorhaben: den Gottesdienst; etwas Religiöses.

Gerade solche gehen vorbei.

Mit dieser Geschichte vom Barmherzigen Samariter sagt Jesus: so nicht!

Das ist eine Ausrede!

In dem Fall geht es darum, zu helfen, etwas zu machen;

nicht einfach für ihn zu beten...

Also das Gegenteil von dem, was bei Martha und Maria gesagt wird!

Ja, was nun?!?

Ich möchte einen Moment innehalten.

Was mache ich mit dieser Geschichte?

Ich muss fest stellen:

Diese Geschichten sind keine Gebrauchsanweisung, die sagen: So musst Du es immer machen!

Sondern stellen die Frage: was ist dran?!?

Jetzt?!

Mich trifft diese Geschichte von Martha und Maria, weil ich so oft hin- und hergezerrt bin von so vielem, was zu machen und nicht zu vergessen ist!

Was ist denn dran?!?
Mir hilft eine Frage,
die ich in dieser Geschichte versteckt sehe -
Sie trifft mich.
Die Frage: hat das, was Du machst, eigentlich ein Ziel?
Und was ist das Ziel?!?
Was und wofür mühest Du Dich?
Für ein schönes Zusammensein?
Muss dann erst alles perfekt sein? Oder was ist da das
Wichtige?
Dass Menschen es um mich herum gut haben?
Und was braucht es wirklich dazu?
Oder ist mein Ziel, dass wir glücklich sind?
Dass es meiner Familie gut geht?
Bin ich so tätig, um meine Pflichten abzuarbeiten?
Um meinen Ansprüchen gerecht zu werden?

Manchmal tut es mir gut, mich unterbrechen zu lassen.

„Martha, Martha!“
Nicht strafend stelle ich mir das vor;
Sondern mit einem Lächeln.
„Du sorgst dich um vieles.
Eines ist not - jetzt!“.

Manchmal ist es gut, wenn jemand mich herausholt aus
dem Vielen, das an mir zerrt.

Ich erinnere mich an eine Situation
mit meiner damals 4jährigen Tochter.
Ich hatte sie auf den Einkaufswagen gesetzt
und fegte durch die Gänge vom Migros;
den Zettel mit dem, was eingekauft werden sollte in
der einen,

den Einkaufswagen in der anderen Hand;
im Kopf, was alles noch erledigt werden musste..
Und auf einmal die Stimme von meiner Tochter:
„Mama, wir haben`s aber gar nicht mehr schön
und du lachst überhaupt nicht mehr“.
Wie ein Weckruf war das.
Was mache ich da eigentlich...?
Was ist das Ziel?
Natürlich muss manches gemacht werden....
Aber...
Was ist jetzt auch wichtig?
Was ist jetzt an Zeit?

Manchmal weckt mich die Stimme eines Kindes oder die
von jemand anderem....

Manchmal ist es gut, mir Zeit zu nehmen, wie Maria.
Mich zu besinnen und versuchen zu hören:
Um was geht es denn?!?

Manchmal ist es gut, zweimal laut meinen Namen zu
hören; vielleicht zweimal selbst meinen Namen
auszusprechen.
Es könnte sein, dass ich die Stimme des Meisters höre.
Amen